

Mein Wehrdienst in der DDR

Da ich mich zum Zeitpunkt der Musterung noch in der 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule befand und ich damals noch unter 50 kg wog, wurde ich vom Wehrdienst zurückgestellt „zeitlich dienstuntauglich“.

Den Genossen vom Wehrkreiskommando tat diese Mitteilung richtig leid, da ich mich ja eigentlich aufgrund meines Studienwunsches bereit erklärt hatte, 3 Jahre zu Nationalen Volksarmee (NVA) zu gehen. Also, Unteroffizier auf Zeit zu werden. Ich empfand die zeitliche Dienstuntauglichkeit jedoch positiv und hoffte, ganz um den Wehrdienst herumzukommen.

Musterung	
1. Musterung am	02.04.76
durch WKK	Gotha
Diensttauglichkeit	zeitlich dienstuntauglich
geeignet für	
Vorsitzender der Musterungskommission	<i>[Handwritten Signature]</i>
Unterschrift	
2. Musterung am	07.04.77
durch WKK	Gera
Diensttauglichkeit	tauglich
geeignet für	LSK/1LV Nachr
Vorsitzender der Musterungskommission	<i>[Handwritten Signature]</i>
Unterschrift	

Aber daraus wurde nichts. Da ich bei der späteren Nachmusterung erklärte, nur meinen Grundwehrdienst im Anschluss an meine Ausbildung abzuleisten, damit ich rechtzeitig studieren könne, ließ man mich mit dem Grundwehrdienst bis kurz vor meinen 23 Geburtstag warten. Das schmerzte, denn vorher hätte ich keinen Studienplatz erhalten. Außerdem mussten wir uns mit dem Um- und Ausbau unserer ersten gemeinsamen Wohnung, die später Feuchtigkeitsschäden zeigte, bei chronischem Materialmangel beeilen, da ich am 03.11.1981 eingezogen wurde. Erst am 11.07.1981 des Jahres hatten wir geheiratet und uns als Untermieter die Wohnung meiner Großeltern erschlichen.

Als unser Sohn wenige Tage nach Beginn der Grundausbildung am 15.11.1981 geboren wurde, erfuhr ich es aufgrund der schlecht ausgebauten Kommunikation in der ehemaligen DDR erst Tage später. Das diesbezügliche Telegramm brauchte ein paar Tage bis in meine Soldatenstube. An Telefon war damals nicht zu denken.



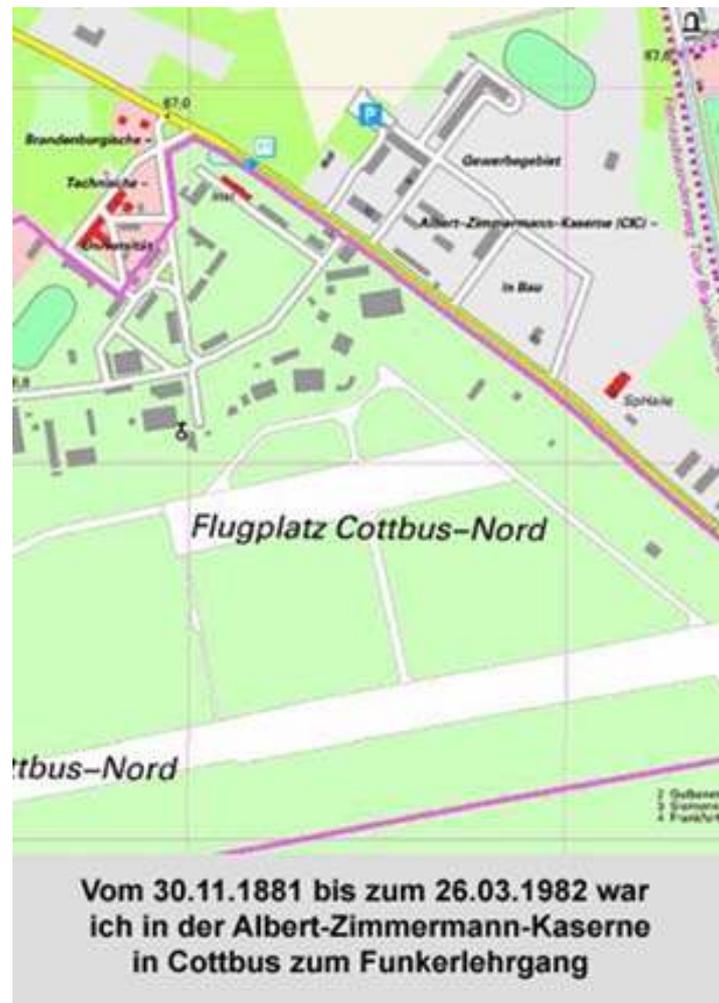


Meine Grundausbildung absolvierte ich vom 03.11.1981 bis zum 30.11.1981 in Marxwalde (heute wieder Neuhausen). Dort waren das Jagdgeschwader 8 (MiG-Maschinen) und die Regierungsmaschinen der ehemaligen DDR stationiert.





Foto während der Funkerausbildung in der Soldatenstube (10 Soldaten) in Cottbus heimlich aufgenommen und zu Hause im eigenen Fotolabor entwickelt.





Vom 27.03.1982 bis 28.04.1983 diente ich in Müncheberg als Diensthabender Funker in einem zweistöckigen Schutzbauwerk (großer Gefechtsbunker).



Von meinen Mitsoldaten wurde ich nach meinem Namensvetter Robert Koch „Robi“ genannt. Spätestens ab dem dritten Diensthaltjahr waren wir Gefreite. Da ich die Abschlussfeier aufgrund meines bedeutungsvollsten Parteauftrages organisieren durfte, trugen mich meine besten Kumpel auf ihren Händen und Schultern.



Mann, waren wir froh, dass unsere Zeit endlich zu Ende ging. So wenig Urlaub und Ausgang, sowie eine bis ins 3. Diensthalbjahr andauernde Ausbildung gab es selten.





Meine „Hundemarke“ kam auch bei meinem Reservistendienst als Gefreiter im Wehrbezirkskommando Erfurt/Windischholzhausen zum Einsatz. Neben der Bewachung des Objektes rund um die Uhr stand die Auffrischung unserer Funkerkenntnisse auf der Tagesordnung. Schließlich sollten wir auch mit dem Funken (Taste und Sprechfunk) nicht aus der Übung kommen.

